

PODIUMSDISKUSSION

DER RHEIN UND DER KLIMAWANDEL IM EURODISTRIKT STRASBOURG-ORTENAU

UNSEREN FLUSS GEMEINSAM ANPASSEN UND SCHÜTZEN

 **16. Mai 2025**

 **ENGEEES**

Der Klimawandel verschärft die Bedrohungen für den Rhein, und der bisherige Ausbau des Flusses hat ihn geschwächt und damit seine Widerstandsfähigkeit gegenüber extremen Wetterereignissen verringert. Die Niedrigwasserperioden werden länger, die Überschwemmungsgefahr steigt, die Wasserqualität verschlechtert sich und die biologische Vielfalt bricht zusammen.

In diesem Zusammenhang organisierte der Eurodistrikt Strasbourg-Ortenau eine Podiumsdiskussion zum Thema Rhein und Klimawandel. An der Diskussion nahmen teil:

- Prof. Dr. Karl-Matthias Wantzen, Inhaber des grenzüberschreitenden Eucor-Lehrstuhls „Wasser und Nachhaltigkeit“ und des Unesco-Lehrstuhls „Flüsse und Erbe“ ;
- Marc Hoffsess, Ratsmitglied des Eurodistrikts, Beigeordneter der Oberbürgermeisterin von Straßburg für die ökologische Wende, Ratsmitglied der Eurometropole Straßburg ;
- Stella Jelden, Leiterin des Rheinprojekts bei der Staatsdirektion für Umwelt, Raumordnung und Wohnen in der Region Grand Est (DREAL) ;
- Dr. Nikolas Stoermer, Erster Landesbeamter des Ortenaukreises und Dezernent für Umwelt ;
- Manuel Winterhalter-Stoecker, Leiter der Abteilung Umwelt im Regierungspräsidium Freiburg.



Die Redner:innen kamen zu folgenden Schlussfolgerungen:

- Ein ausgewogenes Zusammenleben von Mensch und Natur ist von entscheidender Bedeutung, insbesondere durch die Renaturierung von Lebensräumen, einen verantwortungsvollen Umgang mit Wasser und möglicherweise eine anreizorientierte Preisgestaltung.
- Ökosysteme müssen wiederhergestellt werden, z. B. durch die Revitalisierung des Altrheins, die Förderung ökologischer Überschwemmungen, die Regulierung der Temperatur und den Schutz der Grundwasserreserven.
- Die Raumplanung neu zu überdenken ist von größter Bedeutung, wobei die klimatischen, ökologischen und landwirtschaftlichen Herausforderungen integriert und gleichzeitig der Druck auf die natürlichen Lebensräume verringert werden muss.
- Die deutsch-französische Zusammenarbeit spielt eine zentrale Rolle in der Logik eines gemeinsamen „Verantwortungseinzugsgebiets“, da der Rhein keine Verwaltungsgrenzen kennt. Die deutsch-französische Grenze, die flussaufwärts liegt, trägt eine besondere Verantwortung und muss sich im Sinne einer grenzüberschreitenden Bewirtschaftung des Einzugsgebiets zu einer flussaufwärts-abwärts gerichteten Solidarität verpflichten, die es allen ermöglicht, von reichlich und qualitativ hochwertigem Wasser zu profitieren.

Beispielhafte Projekte (wie Rhinaissance für das Taubergießen-Schutzgebiet) zeigen, dass die Zusammenarbeit möglich ist und konkrete Lösungen mit sich bringt. Die Akteure rufen dazu auf, diese grenzüberschreitende Zusammenarbeit trotz der Unterschiede in der Gesetzgebung, der Kultur und den Verfahren zu verstärken.

Die Redner:innen waren sich über gemeinsame Herausforderungen einig. Eine der wichtigsten ist der Konflikt rund um die Nutzung von Wasser: Schifffahrt, Landwirtschaft, Energie und natürlich der individuelle Verbrauch: Wasser, und insbesondere Rheinwasser, wird vielfältig genutzt.

Die Gebiete in der Nähe des Flusses sind ebenfalls überbeansprucht, da der Landdruck durch Häfen, Industriebetriebe und den Bau von Siedlungen steigt. Alle betonten, wie wichtig es sei, darüber nachzudenken, wie wir Wasser nutzen, sei es zu Hause oder in der Industrie, und dass wir dringend zu einem vernünftigen Umgang mit der Ressource zurückkehren müssen.

188 km

So lang ist die durch den Rhein getrennte deutsch-französische Grenze

30 Millionen

der Europäer:innen schöpfen ihr Trinkwasser aus dem Rhein

Die Redner:innen erinnerten daran, wie wichtig es ist, den Rhein in dem Ökosystem zu sehen, zu dem er gehört. Jede Handlung, die mehr oder weniger nahe am Fluss durchgeführt wird, hat Auswirkungen auf den Fluss. In diesem Zusammenhang betonten sie, dass bestimmte Aktivitäten gefördert werden sollten: die biologische Landwirtschaft, die weniger Schadstoffe als die konventionelle Landwirtschaft ausstößt und somit eine unnötige Wasserverschmutzung vermeidet, oder auch die Modernisierung der Kläranlagen, um eine Wasseraufbereitung zu ermöglichen, ohne neue Verschmutzungen zu verursachen.

Jeder Redner:in teilte anschließend sein/ihr „Traumprojekt“ für den Rhein mit, das von einem grenzüberschreitenden Biosphärenreservat bis zur vollständigen Umsetzung der laufenden ökologischen Sanierungsprogramme reichte. Dies unterstrich den kollektiven Willen, den Rhein zu einem lebendigen, gemeinsamen und widerstandsfähigen Raum zu machen.

Schließlich wurde das Publikum aufgefordert, seine Fragen zu stellen. Das Thema, das die Aufmerksamkeit besonders auf sich zog, war die Verbindung zwischen dem Rhein und der Bevölkerung, wie man diese „Lust auf Wasser“ bei der breiten Öffentlichkeit wieder herstellen kann und wie man den Menschen wieder mit der Natur und seinem Fluss vereinen kann.



25%
der Süßwasserarten
sind in Europa vom
Aussterben
bedroht

Einige Schlüsselmaßnahmen zum Schutz des Rheins :

„Rhein 2040“ - Internationale Kommission zum Schutz des Rheins (IKSR): Das Programm Rhein 2040 ist ein von der IKSR - einer 1950 gegründeten internationalen Organisation - initiiertes globaler Aktionsplan, der darauf abzielt, das Rheineinzugsgebiet zu einem gemeinsam bewirtschafteten, nachhaltigen und gegenüber den Auswirkungen des Klimawandels widerstandsfähigen Flussgebiet zu machen. Er ist das wichtigste gemeinsame Aktionsprogramm aller Staaten, durch die der Rhein fließt, und bildet das Rückgrat der nationalen Programme zum Schutz des Rheins.

Plan Rhin Vivant („Plan Lebendiger Rhein“): Der von der Agence de l'eau Rhin-Meuse, der Region Grand Est, dem Staat und dem französischen Amt für Biodiversität angeregte Plan, definiert ein Programm zur Wiederherstellung und Renaturierung des Rheinstreifens. Die Ziele sind: Wiederherstellung der aquatischen und auenartigen Lebensräume, Gewährleistung der ökologischen Durchgängigkeit, Verbesserung der Wasserqualität, Aufbau neuer Beziehungen zwischen der Bevölkerung und dem Fluss.

Integriertes Rheinprogramm (IRP): Das IRP ist ein vom Land Baden-Württemberg initiiertes Programm zur Bewältigung des Hochwasserrisikos am Oberrhein unter Einhaltung ökologischer Ziele durch die Wiederherstellung von Auen und unter Einbeziehung von Fragen der Raumplanung und der gemeinsamen Landnutzung.

Plan Eau / Nationale Wasserstrategie: Sowohl die deutsche als auch die französische Regierung haben sich 2023 einen Aktionsplan gegeben, der dem Wasser gewidmet ist und auf eine vernünftige und abgestimmte Wasserbewirtschaftung abzielt. Beide Pläne konzentrieren sich auf drei Aspekte: sparsamer Wasserverbrauch angesichts des Risikos der Wasserknappheit, Optimierung der Verfügbarkeit der Ressource und Erhaltung der Wasserqualität. In Deutschland wird diese nationale Strategie durch regionale Strategien ergänzt, wie z. B. die Wassermangelstrategie Baden-Württemberg.

Ramsar-Gebiet: Ein Ramsar-Gebiet bezeichnet ein Feuchtgebiet von internationaler Bedeutung, das eine Reihe von Kriterien erfüllt, wie z. B. das Vorkommen von gefährdeten Fisch- und Vogelarten. Nach der Aufnahme in die Liste der Ramsar-Gebiete verpflichten sich die Staaten zu einer vernünftigen Nutzung des Gebiets, um seine Artenvielfalt, das Wohlergehen der lokalen Bevölkerung usw. zu schützen. Der Oberrhein ist seit 2008 als grenzüberschreitendes Ramsar-Gebiet von Frankreich und Deutschland ausgewiesen.

Management von Wasserumgebungen und Hochwasserprävention (GEMAPI): GEMAPI ist eine Kompetenz, die seit 2018 den französischen Gemeindeverbänden übertragen wurde und die es ermöglicht, die Raum- und Stadtplanung besser mit dem Management von Wasserumgebungen und der Hochwasserprävention in Einklang zu bringen: Die interkommunalen Strukturen verfügen somit über bessere technische und finanzielle Kapazitäten, um in diesen Bereichen tätig zu werden.